



Van Kark un Lüe

Edewechter Gemeindebrief

Nachrichten und Berichte

aus dem Leben der Evangelisch-luth. Kirchengemeinde Edewecht

Dezember 1979

Pfarrbezirk I
Nord-Edewecht
Portsloge
Jeddloh I
Pfarrbezirk II
Klein-Schee
Jeddloh
Ost-Edewecht
Süd-Edewecht
Süddorf
Edewechterdamm
Ahrensdorf
Heinfeide
Pfarrbezirk III
Süd-Edewecht
Osterscheeps
Westerscheeps
Wittenberge

- online-Version -

Lebte Christus nur ein paar Stunden?

Wenn wir Mahatma Gandhi sagen, stellen wir uns nicht einen nackten, rosigen Säugling auf dem obligatorischen Krabbelfell im Studio des Familienfotografen vor. Wir sehen vielmehr einen ausgezeherten Mann, der sich in die Gefängnisse der Besatzungsmacht schleppen läßt, der langfristige Hungerstreiks durchsteht, der in der Volksmenge zu Hause ist, der in der Volksmenge sein Konzept von der gewaltlosen Veränderung der Verhältnisse erklärt und der aus der Volksmenge heraus ermordet wird.

Wenn wir Martin Luther King sagen, denken wir nicht an ein Negerbaby, sondern an einen Erwachsenen in der Spitzengruppe eines Demonstrationzugs, an den zwingenden Formulierer von „I have a dream...“, an den Gemeuchelten von Memphis, Tennessee.

Aber sagt man Christus, dann schrumpft bei vielen Zeitgenossen das Vorstellungsvermögen auf das Krippenkind zusammen; auf ein von manchen Künstlern kosmetisch behandeltes, barock ausgestattetes Krippenkind eher auf den Säugling, der nach einem selbstsicheren Gesellschaftskodex als in der „unteren Unterschicht zur Welt gekommen“ registriert wird: Geburt im Futtertrog eines Viehschobers, für dessen Betreten keine Erlaubnis des Eigentümers vorliegt, also: Hausbesetzung. Ob realistisch, ob idealisiert: wenn der Geburtstag von Jesus Christus gefeiert wird, bekommen die ersten Stunden seines Lebens eine gesteigerte Aufmerksamkeit, die seinem dreiunddreißigjährigen irdischen Dasein nie wieder zuteil wird.

Dabei tritt der biographische Stellenwert dieser ersten Lebensstunden zurück gegenüber den späteren Jahren, als Christus „Öffentlichkeit herstellt“, als er Ungewöhnliches verkündet, als er gegen Gewöhnliches demonstriert, als er so handelt, daß damalige Gesetzesauffassung ihn als illegalen brandmarkt.

Warum verbraucht sich die Vorstellungsenergie, die ein Teil der Menschheit immerhin noch für Christus aufzubringen bereit ist, so intensiv und fast ausschließlich für den Beginn seines Lebens?

Es würde einem vielverbreiteten theologischen Wunschbild entsprechen, wenn die Antwort lauten könnte: Die Geburt Christi bekommt eine derart unproportional große Aufmerksamkeit, weil hier die Unfaßbarkeit verarbeitet werden muß: Gott ist Mensch geworden!

Gegenüber dieser Interpretation muß die schlichtere Vermutung gestattet sein, daß viele Menschen sich das Dasein Christi so willkürlich zurechtkürzen, daß viele seine ersten Lebensstunden derart angestrengt feiern und ihn dann später kaum mehr beachten, weil fast alles an seinem kommenden Wirken sie irritiert.

Der Säugling Jesus verbreitet in den meisten Krippendarstellungen ständig jenes mit dem Attribut „holdselig“ umschriebene Lächeln, in dem sich nahezu jeder Charakter bestätigt fühlen kann. (In Wahrheit wird der Säugling in dem windschiefen Feldgehäuse und auf der spelzigen Spreu häufig und mit jener Ausdauer gebrüllt haben, wie es junge Elternpaare in dünnwandigen Zellen des sozialen Wohnungsbaus allnächtlich fürchten.)

Offenbar ist man der Überzeugung, daß die vermeintlich permanente Vergnügtheit der ersten Stunden des Christus in Säuglingsgestalt weidlich genutzt werden muß, denn späterhin lächelt und lacht er nicht mehr, jedenfalls läßt keine Passage des Neuen Testaments auf eine Heiterkeitsbekundung des Jesus Christus schließen.

Noch hat Christus nicht gesagt, daß es ein himmelschreiendes Unrecht ist, wenn wenige alles haben und die meisten nichts. Noch hat er nicht lehren können, daß die Anbetung lauten sollte „Vater unser...“ und nicht etwa „Profit unser...“

Noch hat er nicht zu verstehen gegeben, daß seine Maßstäbe nicht an bestimmte Tarifordnungen, Bezahlungsguppen, Honorare und Gagen gebunden sind.

Darum vielleicht die Verbissenheit, der merkantile Aufwand, die Ausgepumptheit, mit der wir die erste Lebensphase Christi abfeiern. Noch verpflichtet dieses Wesen uns zu nichts. Noch werden seinet-

wegen keine Altersgenossen gemordet, noch reißt er als Junge nicht aus, noch gibt er seinen Eltern nicht jene merkwürdigen Antworten, die nun nicht gerade als Dokumentationen des Gehorsams gegenüber Autoritätsträgern vorgezeigt werden können.

Noch ist Christus ein Neugeborener. Noch fehlt ihm die Sprache als Transportmittel für die Wesenselemente seiner Verkündigung, noch kann er seine Gleichnisse nicht artikulieren, um die ihn heute noch jeder Rhetoriker, jeder Schriftsteller beneiden muß.

Noch hat Christus nicht gesagt, daß es ein himmelschreiendes Unrecht ist, wenn wenige alles haben und die meisten nichts. Noch hat er nicht lehren können, daß die Anbetung lauten sollte „Vater unser...“ und nicht etwa „Profit unser...“

Noch hat er nicht zu verstehen gegeben, daß seine Maßstäbe nicht an bestimmte Tarifordnungen, Besoldungsgruppen, Honorare und Gagen gebunden sind.

Noch ist Christus wenige Stunden alt. Noch hat er die Geldscheffler nicht aus dem Tempel gejagt, die aus dem Glauben, der Arbeitskraft und der mangelnden Informiertheit anderer Kapital schlagen.

Noch liegt Christus zwischen den Krippenbrettern. Noch ist er nicht auf den Berg gegangen, und noch hat er seine Predigt nicht in die Welt hineingesagt, sein Programm. Noch hat er nicht eindeutig klargemacht, daß Schwerter, Panzer, Napalm- und Atombomben nicht von seinem Geiste sind, sondern gegen ihn gerichtet sind, gegenchristlich und damit unchristlich sind, gegenmenschlich und damit unmenschlich sind. Noch ist Christus nicht an sein Kreuz geheftet.

Es steckt soviel an neuem, ungewohntem Muster in dem, was er drei Jahrzente nach seiner Geburt gesagt hat. Und weil wir sein Muster nicht begreifen wollen, weil wir diesen unbequemen, ärgerlichen Entwurf Christi so schwer mit dem Modus unseres Lebens in Einklang bringen können, darum schaffen wir Abstand von den entscheidenden Jahren seines Lebens und begnügen uns mit dem Szenarium seiner Geburt.

Aber - lebte Christus nur ein paar Stunden?

Josef Reding

Wiehnachten hett dat so in sick.

Dat ist nich blot, dat man nich weet, wat man for Geschenke kriegen deit, dat is ok jo man, dat man sülwst wat schenken mutt.

Heini Schlaukopp ut Scheps mokt sick dor ok so sien Gedanken. He is noch lütt, dat ist dat Schlimmste nich, man he hett jo ok kien Geld un Vadder un Moder wull he jo bannig gern ok wat to Wiehnachten schenken.

Wo kann son lütjen Bödel nu Geld ut schniern?

Heini Schlaukopp hett ne Idee.

Torfsoden giff dat genog, un wenn man nu dor wat mit maken kunn?

He mokt dor wat van mit Farven ut sien Tuschkasten. Ganz moi bunt, fein bunt mokt he een son dicken swarten Torfsoden.

De will he nu verköpen. Bi'n Naober.

De Fro hört sick dat an un will de Sak nich so ganz glöben, ober de Bur langt in de Tasch un giff de Jung dor ne Mark för, he grient sick een lütjen dorbi. Achtern steiht Opa ok, un nümms het dat markt, dat he den Jung den bunten Torfsoden gau woller ünner den Gepäckhalter klemmen deit.

Nüms as Heini Schlaukopp sülwst. He dreiht üm mit sien Drahtesel un kann dat nich begriepen, so dösig as de Naobers sünd: erst betalt se den Torfsoden un denn könt se noch vergeten, em to beholln.

Man dumm is he jo nich, un as he bi den tweten Naober wesen is, dor hett he dat Geld tosamen un kann een moi Geschenk köpen, een för Vadder un een för Moder.

Is man rein schad, dat ick nich wet, wat he nu dor van köfft hett Man dat hebb ick hört, as de Naobers seggen deen:

„De Jung is good, - kannst up an, dor ward noch wat van!“

Eine Hirtenlegende

Es war einmal ein Hirte, der lebte auf einem Felde in der Nähe Bethlehems. Er war groß und stark, aber er hinkte und konnte nur an Krücken gehen. Darum saß er meistens mürrisch am Feuer und sah zu, daß es nicht ausging. Die anderen Hirten fürchteten ihn.

Als den Hirten in der Heiligen Nacht ein Engel erschien und die frohe Botschaft verkündete, da wandte er sich ab. Und als sie sich aufmachten, um das Kind zu finden, so, wie es ihnen der Engel gesagt hatte, blieb er allein am Feuer zurück.

Er schaute ihnen nach, sah, wie das Licht ihrer Lampen kleiner wurde und sich in der Dunkelheit verlor.

„Lauft, lauft! Was wird es schon sein? Ein Spuk, ein Traum!“

Die Schafe rührten sich nicht. Die Hunde rührten sich nicht. Er hörte nur die Stille.

Er stocherte mit der Krücke in der Glut. Er vergaß, frisches Holz aufzulegen.

Und wenn es kein Spuk, kein Traum wäre? Wenn es den Engel gab?

Er raffte sich auf, nahm die Krücken unter die Arme und humpelte davon, den Spuren der anderen nach.

Als er endlich zum Stall kam, dämmerte bereits der Morgen. Der Wind schlug die Tür auf und zu.

Ein Duft von fremden Gewürzen hing in der Luft. Der Lehm Boden war von vielen Füßen zertreten.

Er hatte den Ort gefunden. Doch wo war nun das Kind, der Heiland der Welt, Christus, der Herr in der Stadt Davids? Er lachte. Es gab kein Engel. Schadenfroh wollte er umkehren. Da entdeckte er die kleine Kuhle, wo das Kind gelegen hatte, sah das Nestchen im Stroh. Und da wußte er nicht, wie ihm geschah.

Er kauerte vor der leeren Krippe nieder. Was machte es aus, daß das Kind ihm nicht zulächelte, daß er den Gesang der Engel nicht hörte und den Glanz Marias nicht bewunderte! Was machte es aus, daß er nun nicht mit den anderen in Bethlehem durch die Straßen zog und von dem Wunder erzählte!

Was ihm widerfahren war, konnte er nicht mit Worten beschreiben. Staunend ging er davon. Er wollte das Feuer wieder anzünden, bevor die anderen Hirten zurückkamen. Doch als er eine Weile gegangen war, merkte er, daß er seine Krücken bei der Krippe vergessen hatte. Er wollte umkehren. Warum denn? Zögernd ging er weiter, dann mit immer festeren Schritten.

Max Bollinger Aus: 'Weißt Du warum wir Lachen und Weinen?' Kaufmann-Verlag, Lahr

Liebe Gemeindeglieder!

Wir laden Sie herzlich ein zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste:

St. Nikolai-Kirche Edewecht

Im Dezember: Sonntags 10 Uhr; 23. Dezember Weihnachtsfeier mit Jugendlichen;
30. Dezember kein Gottesdienst

Heiligabend 14.30 Uhr Kindergottesdienst-Weihnachtsfeier, 16 Uhr, 17 Uhr, 18.15 Uhr Christvesper,
22 Uhr besonders für junge Leute. 25. u. 26. Dezember 10 Uhr; 31. Dezember 18 Uhr Jahresschluß-
andacht mit Abendmahl.

Im Januar:

Sonntags 10 Uhr, am 27. Januar mit Abendmahlsfeier.

Kindergottesdienst: Sonntags 11 Uhr, nach Weihnachten Wiederbeginn 13. Januar.

Martin.Luther-Kirche Süddorf

Im Dezember:

Sonntags 10 Uhr, am 30. Dezember kein Gottesdienst.

Heiligabend 15 Uhr Kindergottesdienst-Weihnachtsfeier, 16 Uhr Christvesper. 25. Dezember 10 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl, 26. Dezember 10 Uhr; 31. Dezember 17 Uhr Jahresschlußandacht.

Im Januar:

Sonntags 10 Uhr. 13. Januar 10 Uhr Gemeindeversammlung des Pfarrbezirks II.

Kapelle Westerscheps

Im Dezember:

2. Dezember 10 Uhr; Heiligabend 14.30 Uhr Kindergottesdienst-Weihnachtsfeier, 16 Uhr Christvesper.
26. Dezember 10 Uhr Gottesdienst; 31. Dezember 19 Uhr Jahresschlußandacht mit Abendmahl.

Im Januar:

6. Januar 10 Uhr.

Kindergottesdienst: 2. Dezember ab 11 Uhr Basar auf dem Wurnbarg. Sonntags 11 Uhr.

Altenheim:

1. Dezember 15 Uhr; 5. Januar 15 Uhr.

Adventsfeiern für ältere Gemeindeglieder:

3. Dezember 14.30 Uhr im Gemeindehaus Süddorf für Jeddelloh 2, Husbäke u. Ostland

4. Dezember 14.30 Uhr im Gemeindehaus Süddorf für Södorf, Edewechterdamm, Ahrensdorf,
Heinfelde.

5. Dezember 15 Uhr im Haus der offenen Tür, Edewecht.

8. Dezember 15 Uhr in der Kapelle Westerscheps.

Allianz-Gebetswoche:

In der Zeit vom 8. bis 11. Januar findet wieder - wie alljährlich - die Allianz-Gebetswoche unter Beteiligung aller christlichen Gemeinden in Edewecht statt. Achten Sie bitte auf besondere Bekanntmachungen.

Frauenhilfe Edewecht: 5. Dezember 15 Uhr Altenadventsfeier; 12. Dezember 15 Uhr Adventsfeier der Helferinnen; 16. Januar 15 Uhr Bibelstunde; 30. Januar 15 Uhr Dia-Vortrag.

Kreis junger Frauen Edewecht: 6. Dezember 20 Uhr Adventsfeier; 13. Dezember 19 Uhr Fahrt zur EWE-Küche; 12. Januar Kohlfahrt.

Frauenhilfe Süddorf: 11. Dezember 20 Uhr Adventsfeier; 22. Januar 20 Uhr.

Kreis junger Frauen Süddorf: 11. Dezember 20 Uhr Adventsfeier; 28. Januar 20 Uhr.

Frauenkreis Scheps: 11. Dezember 20 Uhr Adventsfeier; 15. Januar 20 Uhr.

Männerkreis Süddorf: 10. Dezember 20 Uhr Adventsfeier; 21. Januar 20 Uhr

Jugendkreis Edewecht: Mittwochs 16.30 Uhr im HOT.

Jugendkreis Scheps: Freitags 17 Uhr.

Kinderkreis Edewecht: Mittwochs 15 Uhr im HOT (nicht in den Ferien).

Treffen von Müttern mit kleinen Kindern (0 - ca. 4 Jahren): Mittwochs 9.30 Uhr - 11.30 Uhr im HOT.

Kinderkreis Süddorf: Montags 15 Uhr im Gemeindehaus (nicht in den Ferien).

Kirchenchor Edewecht: 14-tägig donnerstags im HOT.

Kirchenratssitzung: 30. Januar 19 Uhr im HOT.

Öffnungszeiten des Bücherkellers: Montags, dienstags, mittwochs, freitags 15-18 Uhr, donnerstags 15-20 Uhr.

Süddorf: Sprechstunde von Pastor Nitschke: Freitags 18-20 Uhr in der Pastorei.

Folgende Kinder wurden getauft:

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen.

Kirchlich getraut wurden:

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihm.

Bestattet wurden:

Wer an mich glaubt, der wird leben.

Zum Geburtstag gehen unsere Glückwünsche an:

Nachträglich herzliche Glückwünsche

Die in dieser Nummer fehlenden Geburtstagsglückwünsche (Januar 1980) werden wir in der nächsten Ausgabe nachholen.

Wir gratulieren zur Goldenen Hochzeit

Silberhochzeit feierten:

Auch an Sie gehen unsere herzlichen Glückwünsche.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr wünschen Ihnen Ihre Pastoren

Ernst-Wilhelm Stecker

Horst Nitschke

Elisabeth Bongertz

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht

Die nächste Ausgabe von „Van Kark un Lue“
erscheint im Februar.

Verantwortlich für diese Ausgabe: Pastor E. W. Stecker, Tel. 63 90